

berufen, würden daher freudig begrüßen, wenn nationalgesinnte patriotische Männer sich zusammenfänden, um für den Herbst dieses Jahres die Veranstaltung eines Wirtschaftstages in Breslau ins Auge zu fassen, welcher sich mit der Verabreichung der heute angeregten wichtigen Frage eingehend zu beschäftigen hätte.

Schweiz.
Bern den 6. Juni. (Verbrechen.) Auf der Eisenbahnstrecke Gießen-Bahnstein wurde dieser Tage ein schreckliches Verbrechen verübt. Ein Mädchen, welches während der Fahrt niedergekommen, ist erbrochen aus dem Fenster in den Tunnel bei Dieß geworfen worden. Den Verbrechern ist man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen.

Italien.
Rom den 9. Juni. Leichenfeierlichkeiten für Garibaldi. Bei der Leichenfeierlichkeit auf Caprera waren über 300 Vereine vertreten. Diejenigen von Marjola trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri Namens des Senats, Farini Namens der Kammer, Zanardelli, Ferrero und Crispi hielten beifällig aufgenommenen Reden. Der Sarg wurde unter Kanonensalven der Schiffe „Washington“ und „Caribbi“ auf dem Friedhofe beigelegt. Das Wetter war sehr schlecht.

Großbritannien.
Dublin den 10. Juni. Ein in Rahajane (Grafschaft Galway) wohnender Eigentümer Namens Walter Bourke wurde, aus der Stadt Gort heimkehrend, erschossen, ebenso wurde ein Bourke begleitender Dragoner getödtet. Bourke war schon längere Zeit den Feindseligkeiten der Pächter ausgesetzt. Bisher sind keine Verhaftungen erfolgt. — Am 10. Juni wurden in verschiedenen Orten Westirlands Nordverjuden gegen vier Gutspächter unternommen, die alle vier erheblich verwundet wurden. Nur in einem Orte konnte man zu Verhaftungen schreiten.

Bachnang. Aus einem Privatbrief vom 23. Mai aus dem Westen der Vereinigten Staaten Amerikas hat man dort nach einem sehr schönen, heißen Frühjahr in den Monaten März und April einen sehr kühlen und frostigen Mai gehabt, der den Namen Wonnemonat nicht verdient, so daß man seine Zuflucht zu dem gewöhnlichen Mai nehmen mußte, und Sommerkleider überflüssig wurden; im Uebrigen scheint auch auf der andern Hemisphäre der Jahrgang identisch mit dem Europäischen zu sein, indem es dort Döbft massenhaft gibt, wodurch die durch Wasserfluthen so sehr beschädigten Farmer einigermaßen entlastet würden.

Bachnang. Aus einem Privatbrief vom 23. Mai aus dem Westen der Vereinigten Staaten Amerikas hat man dort nach einem sehr schönen, heißen Frühjahr in den Monaten März und April einen sehr kühlen und frostigen Mai gehabt, der den Namen Wonnemonat nicht verdient, so daß man seine Zuflucht zu dem gewöhnlichen Mai nehmen mußte, und Sommerkleider überflüssig wurden; im Uebrigen scheint auch auf der andern Hemisphäre der Jahrgang identisch mit dem Europäischen zu sein, indem es dort Döbft massenhaft gibt, wodurch die durch Wasserfluthen so sehr beschädigten Farmer einigermaßen entlastet würden.

Bachnang. Aus einem Privatbrief vom 23. Mai aus dem Westen der Vereinigten Staaten Amerikas hat man dort nach einem sehr schönen, heißen Frühjahr in den Monaten März und April einen sehr kühlen und frostigen Mai gehabt, der den Namen Wonnemonat nicht verdient, so daß man seine Zuflucht zu dem gewöhnlichen Mai nehmen mußte, und Sommerkleider überflüssig wurden; im Uebrigen scheint auch auf der andern Hemisphäre der Jahrgang identisch mit dem Europäischen zu sein, indem es dort Döbft massenhaft gibt, wodurch die durch Wasserfluthen so sehr beschädigten Farmer einigermaßen entlastet würden.

berart verschuldet, daß er den Plan faßte, sein Haus niederzubrennen. Schlimmzert, der schwer verwundet unter den Trümmern hervorgezogen wurde und noch ca. 24 Stunden lebte, soll auf dem Sterbebett die That bekannt haben. Er habe Dynamit und Benzol verwendet, ahnte jedoch nicht die sofortige furchterliche Wirkung des verwendeten Materials.

* Hierundwanzig Oefen vom Bliz erschlagen. Aus Graz wird gemeldet: Am Pfingstmontag gegen Abend entlud sich über Graz ein heftiges Gewitter. Nachdem es schon aufgehört hatte zu regnen und sich die Wolken fast verzogen hatten, fuhren gleichzeitig zwei Blize nieder und zwar auf das große Stallgebäude der Brauerei-Firma Gebrüder Reininghaus. In diesem Stall, welcher zwei Abtheilungen hat, befanden sich in der einen 88, in der anderen 42 schwere große Mastochsen, von denen 24 erschlagen wurden, während die übrigen, ja auch die im Stalle schlafenden Knechte ganz unverletzt blieben. Dabei kam die Eigenthümlichkeit vor, daß die erschlagenen Oefen durchaus nicht in einer Reihe getroffen wurden, sondern, daß mitten zwischen Unversehrten einer oder der andere niedergeschlagen war. Man kann annehmen, daß diejenigen Oefen, welche gestanden haben, erschlagen wurden, während die auf dem Boden liegenden schlafenden unversehrt blieben.

— Wie viel Bier ist im vorigen Jahr (1881) in Baiern gebraut worden? Antwort: 12 Millionen und 79 215 Hektoliter braunes (nebst 438 248 Hektoliter Nachbier) und 257 782 Hektoliter weißes Bier. Brauerei-Brauereien bestanden 5480, Weißbierbrauereien 1630, Effigbierereien 132 (die 108 076 Hektoliter Effigfabrikan). Ausgeführt wurden aus Baiern 987 946 Hektoliter und eingeführt 34 428 Hektoliter. — Verschmachtet ist in Baiern gottlob Niemand.

(Sinclair-Seife.) Wie die „Babische Gewerbezeitung“ unter Berufung auf den „Seifenfabrikant“ mittheilt, wird seit einiger Zeit in Deutschland eine englische Seife unter dem Namen „Sinclair's Cold-water soap“ eingeführt. Diese Seife soll angeblich die reinste, concentrirteste der Welt sein und mit kaltem Wasser zur Reinigung der Wäsche benutzt werden können. Wie der „Seifenfabrikant“ jedoch berichtet, ist diese Seife eine ganz gewöhnliche Harzkerseife, welche durchaus keinen Vorzug vor den in Deutschland fabrizirten Seifen hat. Hingegen enthält die Sinclair-Seife nach dem Analysenbefund einen Talkzusatz (mineral. Bestandtheil) von 1 Prozent, welcher nur als eine Verschlechterung gegenüber deutscher Harzkerseife anzusehen ist, vor welcher sich das englische Fabrikat durch seinen höheren Preis auszeichnet. (Gew.-Bl. f. Württg.)

* Was kostet die Schachtel voll Erdbeeren? So fragte dieser Tage ein etwas stark beleibter älterer Herr eine ebenfalls wohlgenährte Obsthändlerin am Obnhofsplatz zu Berlin. Als die Letztere den Preis von 1 M. für die verlangten Erdbeeren angab, sah der Käufer die Frau etwas überrascht an und meinte: „Na, Mütterchen, das ist doch wohl ein Bißchen zu viel, wie können die paar Erdbeeren so theuer sein?“ Schmunzelnd musterte ihn darauf die Frau von oben bis unten und sagt dann lachend: „Na, Dickerchen, wenn wir Beide die Erdbeeren pflücken sollten, dann wären sie doch noch ein janzer Ende theurer!“ Der von dieser ebenso drastischen wie zutreffenden Antwort belustigte alte Herr schien vollkommen von der Wahrheit des gesagten überzeugt, zog sein Portemonnaie, zahlte ohne Zögern den verlangten Preis und ging, der munteren Alten noch einmal freundlich zunickehrend, vergnügt von dannen.

Die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart hat nach ihren neuesten Ausweisen im laufenden Jahre wiederum eine gesteigerte Zunahme zu verzeichnen. Vom Januar bis Mai d. J. sind 1882 Anträge mit M. 11,400,000. Versicherungssumme bei der Bank eingegangen. Der Versicherungsstand ist per Ende Mai d. J. auf M. 185,807,000. an-

gewachsen; in den letzten 5 Jahren haben sich 15,370 Personen mit mehr als 89 Millionen Mark weiter versichert. Da die Bank — als reine Gegenseitigkeitsanstalt — allen und jeden Gewinn an die Versicherten vertheilt, so war sie, — wozu hauptsächlich auch die niedrigen Verwaltungskosten von ca. 5 Prozent der Jahres-Einnahme beitragen — im Stande, seit ihrem Bestande Dividenden von 33 bis 46 Prozent der Prämie an ihre Versicherten zu gewähren. Bei der bis jetzt günstigen Sterblichkeit zc. zc. ist auch für das laufende Jahr wieder eine schöne Dividende zu erwarten. Wer im Juni d. J. der Bank noch als Mitglied beiträgt, hat Antheil an dem diesjährigen Ueberschusse.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Verkehr.) Nachdem riesige Maschinen, verschiedene neue Personenzüge, darunter zwei sehr elegante 1. Klasse, aus England auf der oberen Neckarbahn nach der Gotthardbahn abgegangen waren, führte dieser Tage ein Personenzug einen reich bekränzten Güterwagen mit sich, der die überraschende Aufschrift: „von Ludwigsburg nach Weiland“ führte. Derselbe war mit Eichorien befrachtet und ist wohl der erste württemberg. Wagen, der durch den St. Gotthard in den Bahnhof der lombardischen Metropole einfährt.

* Die Besucher der Landesausstellung erinnern sich wohl noch der Ehinger Küche. Schreinermeister Steiter, der Verfertiger der niedlichen Möbel, hat seitdem allerlei Bestellungen, selbst aus weiter Ferne, aus Sachsen, Nürnberg, Basel u. s. w. erhalten. Ein sehr ehrender Auftrag wurde ihm, indem er die Einrichtung für eine Villa bei Rölln zu fertigen hat. Die bis jetzt abgelieferten Gegenstände sind wahre Prachtstücke aus altem Tannenholz mit eisener Ornamentierung, nicht polit, sondern lackirt. Zeichenerlehrer Rapp dort lieferte die Zeichnungen in einfacher Renaissance. Auch bei Reparaturen der Häuser, Verblendungen u. dergl. zeigt sich ein besserer Geschmack, wobei die jungen Werkmeister einen rühmlichen Wettkampf bestanden. Einige Häuser am Marktplatz, am Lammberg und an der Eisenbahnstraße legen hierfür Beweise ab.

Fruchtpreise.

Winnenden den 8. Juni. Kernen 12 M. 60 Pf. Dinkel 9 M. 3 Pf. Haber 7 M. 51 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 40 Pf. Roggen 3 M. — Pf. Weizen 3 M. 80 Pf. Aderbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 5 M. 50 Pf. Binsen 5 M. 50 Pf. Weiskorn 2 M. 70 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 10. Juni.
Markt Wt.
20 Frankenstücke 16 26—30
Russische Imperials 16 71—76
Englische Sovereigns 20 36—41
Dollars in Gold 4 17—21
Dukaten 9 53—58

Gottesdienste der Parochie Bachnang
am Dienstag den 13. Juni, Vorm. 7 Uhr
Bestunde: Herr Helfer Stahlecker.

Wetterausicht für den 12. Juni.
„Veränderlich, vorwiegend trocken, kühl.“

Telegramm.

Alexandrien den 12. Juni. Gestern Nachmittag brachen Unruhen gegen Europäer aus. Fünf Stunden nach Beginn derselben erschien Militär und stellte unter den aufreuerischen Einwohnern die Ordnung wieder her. Der englische Consul Cookson wurde schwer verwundet und ein Ingenieur des englischen Panzerschiffes „Superb“ durch einen Pistolenschuß getödtet.

Petersburg den 12. Juni. Ein allerhöchster Befehl an den Senat meldet die Erhebung Janatiess und die Ernennung des Aca-demiepräsidenten Grafen Tolstoi zum Minister des Innern.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Bachnang.

Nr. 71.

Donnerstag den 15. Juni 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Bachnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Bachnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Bachnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

R. Forstamt Hall. Revier Schwend. Stammholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 21. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr im Oefen zu Schwend aus den Staatswaldungen Spielwald 5, Höhenol 7 und vom Scheidholz der Guten Schwend, Höhenol, Kirchenkirchberg, Ebersberg, Brandholz. 1868 Stämme Nadelholz-Langholz: mit 104 Jm. 1. Cl., 158 Jm. 2. Cl., 545 Jm. 3. Cl., 472 Jm. 4. Cl., 8 Jm. 5. Cl. 347 Eichenstämme mit 55 Jm. 1. Cl., 59 Jm. 2. Cl., 69 Jm. 3. Cl. sowie 2 Rothbuchen. Hierunter befindet sich das zum wiederholten Verkauf bestimmte Holz im Rothhaarwald 1, Höhenol 7 und der Gut Ebersberg.

Sulzbach. Haus-Verkauf.

Die Erben der verst. Wittwe Duzg verkaufen am Montag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause:

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhause nebst der Hälfte an einer Barn. Scheuer mit Stallung hinter dem Hause, mitten im Orte, gegenüber dem Löwen, an der Hauptstraße gelegen. Das Gebäude ist durch seine günstige Lage zu jedem Geschäfte passend und eignet sich auch zu einer Privatwohnung mit landwirthschaftl. Betriebe. Kaufpreis und Bedingungen werden billig gestellt. Den 13. Juni 1882. Rathschreiber Wenzel.

Winnenden. Missions-Fest.

Nächsten Sonntag den 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Redner: Herr Stadtpfarrer Faulhaber von Stuttgart und Missionar Thum v. Zindern.

Geld-Antrag.

2000 M. Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuliefern. Von wem? sagt Gottlieb Häusermann in Nibelbach.

Sachsenweilherhof. Den Heu- & Oehmd-Gras-Ertrag.

von 3 1/2 Morg. Wiesen u. den Ertrag von 1/2 Morg. Riee verkauft im Ganzen oder parzellenweise Michael Kübler.

Unterweilbach. Freitag den 16. Juni gibts Kalk.

Ziegler Rombold. Bachnang. Ein großes Zimmer mit Kacheln und Platz zu Holz, für eine einzelne Person oder kleine Familie, ist sogleich oder bis Ostobi zu vermieten bei Condukteur Wöchner. Ebendasselbst ist eine bereits noch neue Stube zu verkaufen.

Bachnang. Feuerwehr.

Am Sonntag den 18. d. M., Morgens Punkt 6 Uhr hat die Gesamtfeuerwehr ohne alle Ausnahme zu einer Vorübung auf das bevorstehende Fest auszurücken und wird sämmtlichen Mitgliedern vollzähliges und pünktliches Erscheinen aufs eindringlichste zur Pflicht gemacht. Den 14. Juni 1882. Das Commando.

Bachnang. Ca. 4 Cimer sehr guten Mofst verkauft C. D. Nebelmeffer.

Bachnang. 4 Paar gutgehaltene Farben verkauft Wirth, untere Au.

Einladung.

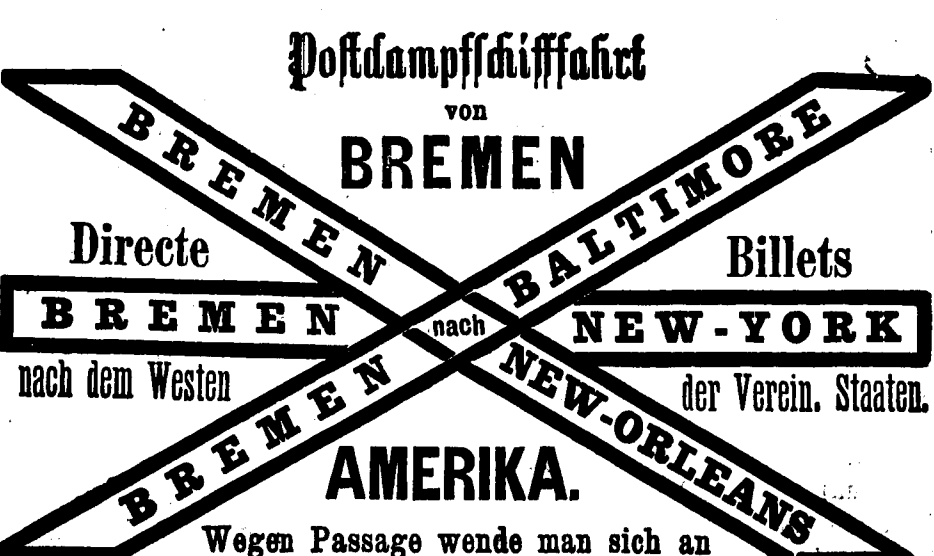
Am 29. d. Mts. als am Feiertage Peter und Paul begehrt die hiesige Feuerwehr, wie auch der Turnverein die feierliche Einweihung der neuen Spritzenremise und Turnhalle nebst Steigerthurm, sowie die in letzter Zeit angeschafften neuen Feuerlöschgeräte unter nachfolgendem

Programm.

- 1) Morgens 5 Uhr Tagwache und Völkerschüsse.
 - 2) Empfang der mit den ersten Zügen ankommenden Fahrgäste durch Mitglieder der hiesigen Feuerwehr und des Turnvereins.
 - 3) 9 Uhr Bezirksversammlung auf dem Rathhause.
 - 4) 12 Uhr Antreten des hiesigen Feuerwehr- und Turnercorps.
 - 5) Abholung der mit den Mittagszügen kommenden Festgäste.
 - 6) 1 Uhr Aufstellung der auswärtigen Gäste und Deputationen in der Markstraße.
 - 7) Auf- und Vorbeimarsch der hiesigen Turner und Feuerwehr, letztere mit ihren neuen Geräten, hieran anschließend Festzug.
 - 8) Uebung an dem einzuweihenden Steigerthurm, der Turnhalle und Spritzenremise.
 - 9) Redeakt vom Steigerthurm aus.
 - 10) Rückzug auf den Festplatz.
 - 11) Auf dem Festplatz (Engelgarten und Viehmarkt) gefellige Unterhaltung und Musikproduktion.
- Die Feuerwehren, Turner- und alle weiteren Vereine in Stadt und Bezirk, sowie Gönner unserer Sache laden wir hiemit höflichst zur Theilnahme an diesen Feste ein und stellen an die hiesigen Einwohner das Ersuchen, durch Beilaggen ihrer Gebäude zur Erhöhung der Feier beizutragen. Bachnang im Juni 1882.

Namens der Feuerwehr und des Turnvereins DIE VORSTÄNDE Hämmerle. Carl Ruff.

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten Louis Göbel jr., Zingelgasse in Bachnang, August Seeger in Murrhardt, Paul Schwarz in Winnenden, C. F. Nettich in Wüstenroth.

Ein fleißiges Mädchen, das bürgerlich tochen und den übrigen Haushaltungsgeschäften vorstehen kann, findet sogleich oder auf Ostobi Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Donnerstag Kronprinzen

Kurtliche Nachrichten.

* Am 9. Juni wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulleitung in Reichenberg, Bez. Sachsen, dem Schullehrer Frau in Neudorf übertragen, Bez. Nürtingen übertragen.

Tagesereignisse.
Deutschland.

Württembergische Chronik.

Wiltbad den 12. Juni. Diesen Morgen ist Sr. Maj. der König mit Entzug über Leonberg und Calw hieher gekommen und hat unter Begleitung des Stadtschultheißen Böhner zuerst das Katharinenstift besucht, nachher wurden die neuen Straßen und die Wasserleitung in Augenschein genommen. Heute Mittag wurde das neue Bad eröffnet. Zu dem Mittagssmahle im kgl. Badhotel wurden geladen der Badkommissar Hr. v. König, Dr. v. Reiz, General von Spitzberg, Geheimrat Hofrath Sackon, Rittmeister von Hiller und Stadtschultheiß Böhner. Heute Nachmittag hat Sr. Maj. Wiltbad wieder verlassen. Die ganze Stadt hatte sich in ein festliches Gewand gelegt.

Baden den 14. Juni. Die Herren G. Spöhr, erster Waldhornist, Fr. Neumeister, Violin-Virtuos und G. Müller, Pianist vom Hoftheater in Stuttgart, werden am Dienstag den 20. Juni Abends 8 Uhr im Schwannensaal ein Concert geben, und steht dem kunstsinigen Publikum Nachhans an diesem Abend ein hoher Genuß in Aussicht.

Baden den 14. Juni. Heute findet hier die Generalmusterung statt. Eine Bande Bosniaken, etwa 15 Personen stark, lagerten gestern auf der Durchreise vor der Stadt gegen Großspach und machten sich unter einem Zelte und bei einem Feuer bequem. Ein Bär, sowie Affen geben demselben, wie es scheint, durch Vorzeigen etwas zu ihrem Unterhalt. Die Abreise von hier wurde durch die Geburt eines Kindes verzögert.

Baden den 14. Juni. Dem St. Anz. wird von hier geschrieben: Welche Frühlingskinder unter unserer modernen Jugend heranwachsen, davon bot eine Verhandlung des Schöffengerichts kürzlich ein trauriges Bild. Der 17jährige Joseph Friedrich Hohl von Jagstfeld, ein kräftiger Bursche mit rotblondem Vordenhaar, — er nennt sich Bäder — zieht schon seit Jahren als Landstreicher, vom Bettel lebend, umher und kam auf seiner Reise neulich auch nach Wiltbad. Dort wird zunächst fast der ganze Ort ausgebettelt, dann setzt er sich ins Wirtshaus, vertritt das erbetete Geld bis auf den letzten Pfennig mit Gefinnungsgeoffenen in Schnaps und rührt sich unter Anderem, er habe vorgestern in Gmünd seinen Todtschläger an einem abgeglagten, der dann tot auf dem Platz geblieben sei. Wie ihn der Schulleiße — Mittags 2 Uhr — auf der Straße trifft und ihn auffordert, den Ort zu verlassen, wird er unverschämmt, verweigert auch die Vorzeigung seiner Papiere; als der Schulleiße ihn festnehmen will und einen Bürger zur Unterstützung herbeiruft, springt er davon. Eingeholt verläßt er sich mit aller Gewalt loszureißen; dann aber, wie er sieht, daß er nicht frei wird, legt er sich auf den Boden, erklärt, er gehe keinen Schritt mehr und stellt sich auch vollständig tot, so daß nichts übrig bleibt, als ihn auf einen Karren zu laden und so auf das Rathhaus zu führen. Die Fahrt behagt ihm nun aber, beim er beginnt sofort zu johlen, Schelmenlieder zu singen und ladet die Wirthin, bei der er getrunken, und Andere zum Einsteigen und Aufsitzen ein. Warnungen des Schulleißen beantwortet er dahin: es komme ihm auf 1 Paar Wochen Hall nicht an. Vor dem Rathhaus ist er aber wieder regungslos, so daß er von Männern in den Arrest getragen werden muß. — Daß bei solcher Ehr- und Sittenlosigkeit — der halbe Ort strömte zusammen und gab seiner Entrüstung lauten Ausdruck — der Wirth nach Einführung oder Wiedereinführung einer energischeren als der einer Freiheitsstrafe zum lauten Ausdruck kommt, darf nicht Wunder nehmen. Was sollen gegenüber

solcher Verkommenheit die Paar Monate Gefängniß helfen, die das Gericht gegen den Dnrtschen erkannte und die dieser lächelnd entgegennahm.

* In dem freundlichen Sulzbach a. M. fand sich neulich aus Anlaß des 100. Geburtstages eines Wnherrn, der lange in Sulzbach Pfarrer war und dort begraben liegt, die Familie Bilfinger zusammen, um das Andenken an den Verstorbenen zu ehren.

Stuttgart den 13. Juni. Heute Vormittag begann der große Eisenbahndiebstahlprozess gegen 18 Diebstahler, der zwei Tage dauern wird. Die Hauptangeklagten sind Fr. Schwarz, Gottl. Dürr, Jakob Drellieb, welche theils gemeinschaftlich zu Zweien, theils allein Diebstähle aus den Eisenbahn-Güterwägen im Werthe von zusammen über 3500 M. ausführten. Die übrigen Angeklagten sind der Hehlerei und Begünstigung des Diebstahls angeklagt. Der Angeklagte Johann Leonhard Feil ist nicht erschienen, da er laut ärztlichem Zeugniß seit 3 Tagen krank darniederliegt.

Marbach den 12. Juni. Im Gasthof z. Hirsch hier wurde heute die 7. Gauer-Versammlung der Gewerbevereine Besigheim, Vietzheim, Bönnigheim, Marbach u. Baihingen unter zahlreicher Theilnahme von hier und auswärts abgehalten. Die Gegenstände der Tagesordnung waren folgende: 1) Rechnungsbericht des Vororts, 2) Bericht über die Lehrlingsprüfungen, 3) Bericht über die Einführung der einfachen (gewerblichen) Buchführung und die Fortbildungsschulen, 4) Vortrag des Hrn. Dr. Huber, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer, über das Innungsweien. Letzterer Gegenstand kam aber nur theilweise zu seinem Recht, indem der Herr Referent verhindert war, der Versammlung persönlich anzuwohnen, und daher nur einige Notizen, welche er schriftlich eingeschickt hatte, zum Vortrag kamen. Besonders interessant waren die Berichte der einzelnen Vorstände über die Lehrlingsprüfungen. Die Frage, ob letztere obligatorisch eingeführt werden sollten, wurde entschieden verneint. Nicht minder interessant waren die Berichte über den Stand der gewerblichen Fortbildungsschulen. Als sehr wünschenswert wurde die Einführung der gewerblichen Buchführung für unsere Gewerbetreibenden bezeichnet. Der Wunsch, daß die gewerblichen Abend-schulen in Tag-schulen umgewandelt werden sollten, fand allgemeinen Beifall. Nach diesen Verhandlungen unterließ der hiesige Lieberkrantz durch Gesangs-vorträge die anwesenden Gäste in dankenswerther Weise.

* Am 12. Juni früh suchte der Schmied J. Stutter in Pleidelsheim, M. Marbach, bei dem dortigen Reichshauer die Beschäftigung seiner in der vergangenen Nacht verstorbenen Ehefrau nach. Es ergab sich hierbei, daß dieselbe schwere Verletzungen hatte und keineswegs eines natürlichen Todes gestorben war. Die Stutter'schen Eheleute waren dem Schnapsrinken ergeben und lebten in beständigem Unfrieden. Der Verdächtige wurde sofort festgenommen.

* An dem Schulhause in Schnaitz, Geburtsort des im Jahr 1880 in Tübingen verstorbenen Musikdirektors der Landesuniversität Dr. Fr. Silcher, wird bis zum 29. Juni eine Gedenktafel angebracht und an diesem Tage feierlich enthüllt werden.

Göppingen den 12. Juni. Gestern tagte hier der Kreisausschuß der schwäbischen Turnerschaft in Gemeinschaft mit den Vertretern sämtlicher Gaue. In siebenstündiger gründlicher Berathung wurden die von H. Baufnecht in Heilbronn entworfenen und vom Stuttgarter Turnerbunde amendirten Entwürfe des neuen Grundgesetzes und der Wettordnung angenommen, womit auch die Annahme durch den Kreisturntag als gesichert gelten darf. Erwähnenswert ist besonders, daß künftighin nur alle zwei Jahre ein Kreisturnfest abgehalten werden soll. Eine telegraphische Anfrage in Gmünd über das Bestehen des schwäbischen Turnvaters Buhl wurde dahin beantwortet, daß Buhl in Folge Schlaganfalls bestimmungslos und ohne Hoffnung darniederliege.

* In den Fohlgarten Vietzheim sind vor Pfingsten 40 Föhlen eingeliefert worden. * Die Gegend von Albfors M. Wetzheim scheint zum Tabakbau vorzüglich, denn immer mehr Landwirthe pflanzen Tabak an. In den letzten Tagen wurden 12000 Pflanzungen aus Sonthheim bei Heilbronn bezogen, da die selbst erzeugten Samenpflanzen nicht mehr ausreichen.

* In Wellberg wurde nach dem R.-B. am Freitag am Abhange des Schloßberges gegen die Wähler der Reichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Auf sofort erstattete Anzeige war gestern das Untersuchungsgericht daselbst thätig, um die unnatürliche Mutter aufzufinden. Dieselbe soll auch wirklich in der Person einer noch sehr jungen Dienstmagd aufgefunden worden sein.

* In Schnaitz hat ein hjähriges Mädchen ihrem hjährigen Brudelein zwei Finger ganz und den dritten zur Hälfte mit einem Beil abgehauen.

* Zu Stetten bei Kottweil erschien vergangenes Freitag im Löwen ein fremder Herr, dessen ganzes Benehmen in Verbindung mit anständiger Kleidung volles Zutrauen erweckte. Der Fremdling fühlte sich im Gasthause bald heimlich, bestellte Nachtessen und Nachtquartier und stellte sich im Laufe des Abends als ein Regierungsbeamter vor, der als Kontrolleur für die Berufsstatistik hieher und überhaupt in den Bezirk Kottweil abgeordnet sei. Des andern Morgens nach eingekommenem Frühstück bestellte der Herr Kontrolleur noch für Mittag ein lehreres Mahl, da er sich nunmehr aufs Rathhaus zur Arbeit begeben, lehrte aber nicht mehr ins Wirtshaus zurück, sondern verduftete, ohne seine Reche bereinigt zu haben.

Ul m den 14. Juni. Bei der vor kurzer Zeit vorgenommenen Milchvisitation wurde eine hiesige Milchhändlerin mit stark gewässertem Milch ertrapt. Die chemische Untersuchung der Milch ergab 70—75 pCt. Wasser, so daß also nur etwa der 4. Theil des Getränkes wirkliche Milch war. In der am 9. d. vor dem Königl. Amtsgericht stattgehabten Verhandlung wurde die Milchlerin wegen eines Vergehens gegen §. 10 Nr. 1 und 2 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 zu der empfindlichen Strafe von 8 Tagen Gefängniß, Ertragen der Kosten des Verfahrens und der Strafollstreckung verurtheilt; ferner ist das Urtheil der Angeklagten in zwei hiesigen Blättern erschienen. Der Fall dürfte für auswärtig zur Warnung dienen. — Bei der 11. Komp. des 12. k. bayr. Inf.-Reg. in Neuzulm sind in jüngster Zeit 2 bedauerliche Fälle vorgekommen. Vater wurde durch einen Schuß beim Feldbienst verwundet; gestern wurde der Soldat Nahr beim Scheidenschießen, bei dem er als Zeiger fungirte und während des Schießens unvorsichtigerweise vor die Scheibe lief, durch den Kopf geschossen, so daß er tot niederfiel, der Soldat stand im 2. Dienstjahr. (S. M.)

* Auf der Ulmer Messe machen die „Langfinger“ namentlich in den Außentafeln der Damen mannsache Geschäfte.

* In Muttenweiler, M. Biberach, lag Wagner Weiß 36 Stunden lang in einem 20' tiefen Brunnen schacht begraben, bis ihn die unverbroffene Arbeit benachbarter Brunnenmacher und die angestrenzte Thätigkeit der Wittbürger Sonntag früh 2 Uhr aus seiner schrecklichen Lage lebend befreite. Der Gerettete blieb während seiner Schreckenszeit bei stetem Bewußtsein und in fortwährendem Rapport mit seinen Rettern.

(Reichstag) 12. Juni. Zweite Lesung des Monopols. Die Erbküsten sind lange vor Beginn der Sitzung gefüllt, die Diplomatie und Behörden sind zahlreich vertreten.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Das Tabakmonopol ist eingebracht zur Erleichterung der direkten Steuern und ist schon in der kaiserlichen Botenschaft abhört. Das Monopol ist für die Steuererlässe gemacht. Wir sind darüber einig, daß das Monopol an sich ein Uebel ist, aber dieses Uebel kann andere schwere Uebel besitzigen. Wir brauchen im Reiche ausreichende Mittel. Wir können nicht zu Pontius Pilatus gehen. Man hat von vornherein dieses zweckmäßigere Mittel vorgeschlagen, um allen Weiterungen zu entgehen. Keine Frage ist so wichtig wie die Reform der direkten Steuern, und die kaiserliche Regierung hält hierfür das Monopol für notwendig. Für Preußen ist es dringender erforderlich, die Eröffnung neuer Steuerquellen vom Reich zu erwarten.

Der Reichskanzler geht ganz detaillirt auf die Einzelheiten der direkten Steuern ein und weist nach, daß bei 355,000 Einwohnern in Berlin 95,000 Steuererlässe vorgenommen werden müßten. Bei der ungeheuren Verlogenheit unserer Presse wird Alles entstellt. Man gönnt der Regierung keinen Erfolg. (Widerspruch.) Der König hat ein Herz für das Geld. So viel Herz für das Geld hätte die Majorität des Landtags wohl haben können, um das Verwendungsgesetz vorendlich durchzuarbeiten. Der Reichskanzler beleuchtet in längerer Ausführung das Kapitel der Kommunalbesteuerung und fragt, warum man den Kommunen die Einführung der indirekten Steuern verweigert. Vorhandene Nothstände haben den König v. Preußen veranlaßt, diesen abzuhelfen. Die Monopol-Erträge werden auch zur Erhöhung der Beamtengehälter benutzt werden müssen. Die Kommission war der Ansicht und der Antrag Lingen zeigt dies, daß kein Bedürfnis zu neuen Reichseinkommen vorhanden sei. Das Gegentheil habe ich Ihnen nachgewiesen. Wenn Sie uns das Monopol verweigern, dann können die Gemeinden nicht entlastet werden, dann kann das Schulgeld nicht aufgehoben werden. Wenn der preuß. Landtag sich nicht dazu entschließt, alle Gemeinden zu entlasten und das Schulgeld aufzuheben, dann werde er dem Könige anrathen, den Landtag aufzulösen und an das Land zu appelliren. Der Reichskanzler beruft sich für das Monopol auf Leroy-Beaulieu's Bericht. Die Kommission entkräftet keinen der Gründe zu Gunsten des Monopols. Am meisten hat mich das Verlangen der Kommission genubert, die Bilanz der Straßburger Manufaktur vorzulegen. Die Manufaktur hat mit dem Monopol gar nichts zu thun. Sie könnte Schätze ansammeln oder Bankrott gehen, das hat mit dem Monopol nichts zu schaffen. Die elsaß-lothringischen Abgeordneten sind ihren Wählern gegenüber gezwungen, für das Monopol zu stimmen.

Die Entschädigungsfrage steht in zweiter Linie. Hat Jemand daran gedacht, die Brennerlinie zu entzweigen? Der Reichskanzler versucht nachzuweisen, daß Bremen und Hamburg durch das Monopol nicht geschädigt werden. Bedürfnis nach Vermehrung der indirekten Steuern nicht anerkannt. Die Kommission habe gearbeitet, wie ein Staatsanwalt, der eine Verurtheilung absolut herbeiführen will. Ein wenig Sozialismus mehr schadet unserer Gesetzgebung gar nichts. Der Hinweis auf denselben ist kein Schreckmittel mehr. Lehnen Sie das Monopol ab, dann wird die Regierung auf ihre Reformarbeit nicht verzichten und ebenso auch nicht auf eine höhere Tabaksteuer.

Die Parteien bilden einen Ring, den er nicht durchbrechen könne. Er werde dadurch immer mehr in die Lage eines Zuschauers gebracht, der sehe, wie die Dinge sich entwickeln. Man könnte fragen, wozu er, der Kanzler, noch immer auf dem Platze bleibe? So lange er das Amt habe, wolle er es nach besten Kräften verwalten. 1877 habe er bereits seine Entlassung verlangt, der Kaiser habe ihm dieselbe nicht ertheilt. Er bleibe, weil dies des Kaisers Wunsch sei. Als er denselben 1878 in seinem Blute habe liegen sehen, habe er sich gelobt, demselben weiter zu dienen, persönlich aber würde er lieber auf dem Lande sein, als im Reichstag. Auch die Rücksicht auf die allgemeine Politik veranlasse ihn, zu bleiben. Die deutsche Einheit sei nicht so fest gekittet, daß unsere Schiene nicht wieder einmal am Bundestagsstange sitzen können. Er habe 1867 die Gefahr für die Einheit in den Dynastien erblickt und daher dem Reichstage eine so große Machtfläche gewährt. Bei uns herrsche ein leidiger Fraktionspatriotismus. Sein ganzes Vertrauen sei jetzt auf die Dynastien und nicht auf die Parlamente gerichtet. Die Dynastien sind dauernd, die Parlamente nicht und er hoffe, daß sich durch diese

Dynastien feste Garantien für den Frieden Europas begründen werden. Die deutschen Souveräne würden stets für die nationalpolitische und militärische Einheit Deutschlands eintreten, wenn auch der Reichstag im Marasmus seiner Fraktionspolitik weiter arbeiten würde. (Zur Linken gewendet) Hüten Sie sich vor der byzantinischen Liebedienerei der Popularität, lassen Sie allein wieder den nationalen Gedanken leuchten, der jetzt in Verfinsternis gerathen ist. Seien Sie einig in diesem nationalen Gedanken und lassen Sie alle Fraktionsinteressen hinter sich. (Lebhafter Beifall rechts, wiederholtes Rischen links.) Die Rede des Reichskanzlers hatte volle zwei Stunden gedauert.

Barth rechtsfertigt dem Reichskanzler gegenüber seinen Bericht, Treitschke ist für das Monopol, Bamberger dagegen; letzterer bestreitet die Einträglichkeit, die Erträge würden den Schäden nicht aufwiegen, und bebauert, daß der Reichskanzler nicht ausführlich über preussische Verhältnisse vorbereitet sei. Staatssekretär Scholz führt aus, der Kanzler habe wegen des Zusammenhangs mit den Reichssteuerangelegenheiten die preussischen Verhältnisse beleuchten müssen; er habe den Reichsgeboten niemals und nirgends untergeordnet.

13. Juni. Fortsetzung der Berathung des Tabakmonopols (§ 1). Richter (Hagen): Wir haben gestern wieder die stereotype Rede des Reichskanzlers vernommen. Nur die brüden alten Steuern sind von ihm hervorgehoben. Die von ihm gemachten Versprechungen werden aber ohne Eindruck bleiben nach den Proben, welche das Volk mit neuen Steuern des Reichskanzlers gemacht hat. Viele Executionen seien gerade durch die Steuerpolitik des Reichskanzlers hervorgerufen, trafen doch die neuen indirekten Steuern gerade die ärmste Klasse der Bevölkerung am meisten. Der Reichskanzler ist mit unrem Steuerwesen gar nicht vertraut. Mit der Logik des Kanzlers könnte man aus der ungünstigen Statistik über die Umgehungen der Wehrpflicht die Verwerflichkeit der Letzteren beweisen. Jetzt soll die Klassensteuer an der Auswanderung schuld sein, aber die Auswanderer sind meistens Landleute und zahlen keine Klassensteuer. Die Krankenversicherung trifft die Arbeiter ebenfalls stark, weil von ihnen Beiträge executiv eingetrieben werden. Gestern hat der Reichskanzler weniger versprochen als früher; es scheint, je mehr er Steuern erhält, desto weniger verspricht er. Redner erinnert an die von den Ministern Lucius und Buttamer abgegebenen Versprechungen. Alle Versprechungen gehen weit über das Tabakmonopol hinaus, bei dem man nicht stehen bleiben würde. Was der Kanzler alles versprochen hat, dazu reichen 5 Monopole nicht aus. Im Reiche ist nach den Erklärungen des Staatssekretärs Scholz ein Ueberfluß von 20 Millionen vorhanden, so daß man wieder die Matritularbeiträge wird ermäßigen können. Was die Resolution Lingen's betrifft, so enthält dieselbe den Ausdruck „angemessene Sparmaßmaß“ b. h. Abweisung aller unnötigen Ausgaben und fehlerhaften Projekte. Wohin wären wir mit der Kolonisation gekommen, wenn wir das Samoa-Projekt angenommen hätten? Auch in Bezug auf die bestehende Heeresorganisation und die Militärdienstzeit müssen Ersparnisse gemacht werden. Man hat Kasernen und Postgebäude als wahre Luxusbauten hingestellt. Da hätte man sparen sollen. In den Neuerungen des Reichskanzlers erkennt man den Ton der Reaktion. Das ist nicht die Achtung mit der ein Minister von der Volksvertretung sprechen soll; so hat noch niemals ein König über die Volksvertretung gesprochen. Geht es so fort, dann kommen wir zum Konflikt, wie wir ihn schon einmal gehabt haben und dem wir die Schwäche der Mittelparteien zu verdanken hatten. Drücken Sie sich nicht um die Resolution Lingen's herum. Sie die Mittelparteien werden dann die Schuld für neue Steuererhöhungen tragen. Der Reichskanzler ruft uns zu: Seid einig. Nie sind wir aber so einig gewesen, als in der Ablehnung des Monopols dem Reichskanzler gegenüber. Uns fesselt an den Platz hier nicht Ehrgeiz, nicht der Genuß, dem Reichskanzler von einem Wahlkampf zum andern zu folgen. Wir stehen hier nicht mit Rücksicht auf eine Person, sondern aus Interesse für die Sache. Des Reichskanzlers Rede

ist die Sprache des Absolutismus. Warum bestruft er sich auf die Dynastien, da doch eine Anzahl von Regierungen gegen ihn im Bundesrat gestimmt haben? Die Dynastien sind aber nichts ohne das Volk. Alles durch das Volk. (Stürmischer Beifall.)

Staatssekretär Scholz: Den unwahren Behauptungen, daß der Reichskanzler große Versprechungen gemacht habe, müßte entgegengetreten werden. Ist es nicht angezeigt, die Klassensteuer aufzuheben, um die Steuer-Eraktionen zu vermeiden? Wenn sie die Selbstständigkeit des Reiches wollen, müssen sie auch die erforderlichen Mittel bewilligen. Abg. v. Minnigerode tabelt die Kommission, die das Monopol nicht gründlich verberathen habe. Es ist nicht wahr, daß die Mehrheit der Nation gegen das Monopol sei. Die Tabakinteressen, von denen die Petitionen ausgehen, bilden nicht die Mehrheit der Nation. Abg. Windthorst: Die oberflächliche Kommissionsberatung werde nur die Anhänger des Monopols vermehren. Er sei der Meinung, daß die Wirkungen des Tabaksteuer-gesetzes manche der mittleren und feineren Fabrikanten zu öffnen und verächtlichen Anhängern des Monopols gemacht habe. Die auf den Tribünen anwesenden Tabakfabrikanten sollten nicht denken, daß heute ein definitives Votum über das Monopol abgegeben wird. Die Tabakbauern würden schließlich das Monopol verlangen, um dem Zwischenhandel los zu werden. Er richte an die Regierungen und den Reichskanzler die bringende Bitte, nach Ablehnung des Monopols eine bestimmte Erklärung darüber abzugeben, daß das Monopolprojekt aufgegeben sei, denn würde die Beruhigung in der Tabakbranche nicht kommen. Windthorst kommt auf die Zolltarifnovelle zu sprechen und kündigt an, daß besondere Anträge auf Erhöhung des Honigs und Schieferzollens werden eingebracht werden. Werde dem Abgeordnetenhause wieder ein solches Verwendungsgesetz vorgelegt, wie das letzte, so werde die Regierung wieder ein Fiasko erleben. Durch das Monopol würden Bremen und Hamburg stark geschädigt und darunter leide auch Hannover. Der Steuerdruck im ganzen Land treibe die Leute aus dem Lande, ebenso die Militärlasten und die Beeinträchtigung der Religion im Reiche. Das Centrum hat mit der größten Energie die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers unterstützt, welche segensreich gewirkt habe. Wie sollen wir also dem Reichskanzler Opposition machen? Neue Steuern anzugeben sei nicht die Aufgabe der repräsentativen Körper, sondern der Regierung. Preußen habe unnötig die Schulden vermehrt, um die Schulpolitik Falk's durchzuführen. Er bitte das Haus mit möglichst großer Majorität die Vorlage abzulehnen. Kardorf erklärt sich gegen das Monopol. Dann sprechen Unterstaatssekretär Mayer, Ludwig und Magdinski. (Fr. Ztg.)

* Einige Reichstagswahlen im Norden fielen mit geringer Majorität fortgeschritten aus.

Berlin. Nachdem Fürst Bismarck nun auch den Rath des Professors Frerichs eingeholt, hat er für dieses Jahr von der Baderreise nach Riffingen entgültig Abstand genommen und wird sich zu seiner Erholung der Ruhe des ländlichen Aufenthalts in Varzin hingeben.

* Der Sohn des Prinzen Wilhelm erhielt in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst.

* Die Bestellaufgabe auf die fünfte deutsche Panzerkorvette wird demnächst erfolgen. Für die volle Ausführung des Flottenbauplanes bezüglich der Panzerschiffe steht darnach nur noch aus: der Ersatzbau für die verloren gegangene Panzerregatte „Großer Kurfürst“ und der Bau einer sechsten Panzerkorvette.

Berlin. Zur Hygiene-Ausstellung hatten 2 hiesige Buchhandlungen den offiziellen Katalog in Verlag genommen und demselben auf Bestellung beteiligter Inserate beigefügt. Der Katalog war für und fertig, konnte aber natürlich des Brandes wegen nicht zur Ausgabe gelangen. Trotzdem suchen nun die Verleger die Preise für die Inserate einzugießen und werden dabei durch die Gutachten mehrerer namhaften Rechtsverständigen unterstützt. Die Verleger hatten

nämlich mit der Drucklegung und sonstigen Fertigung der Kataloge ihre Verpflichtung erfüllt und es ist nicht ihre Schuld, wenn das Buch keine oder doch nur verschwindend wenige Abnehmer findet.

Italien.

In Rom fand am 11. Nachmittags eine Trauerfeier für Garibaldi statt. Die Büste des Helden wurde auf das Kapitol gebracht in einem Zuge, der, nach dem Bericht der N. Fr. Pr., sich zu einer großartigen patriotischen Kundgebung gestaltete, welche durch den Enthusiasmus der Menge nichts von ihrer feierlichen Würde einbüßte.

England.

Petersburg den 10. Juni. Ein kaiserl. Befehl betreffend Aufhebung der Kopfsteuer bestimmt, daß diese Steuer allmählig aufgehoben und durch andere vom Finanzministerium vorzuschlagende Steuern ersetzt werden soll.

Schweden & Norwegen.

Christiana den 12. Juni. Der Storting lehnte abermals den wiederholten Antrag auf Erhöhung der Apanage des Kronprinzen anlässlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Viktoria ab.

Som Orient.

Kairo den 12. Juni. „Reuters Bureau“ meldet: Die Ruhe in Alexandrien wurde Nachts wiederhergestellt. Die Stadt ist von Truppen besetzt. Man versichert, daß die Unruhen an drei verschiedenen Punkten der Stadt ausbrachen und glaubt deshalb, daß dieselben vorbereitet gewesen waren.

In Alexandrien sollen 49 Europäer und 5 Eingeborene getödtet, 80 Europäer und 28 Araber verwundet sein. Soweit bis jetzt bekannt, sind die Verbündungen des britischen Konsuls leichter. Drei französische und drei englische Schiffe haben ihre Kessel geplatzt und sich auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Ein Konsularbericht bringt folgende Details: Den Wagen des griechischen Konsuls hielten die ägyptischen Soldaten an und zwangen den Konsul und dessen Begleiter auszuweichen und misshandelten dieselben gräßlich. Der Konsul wurde mit einem Stein heftig geschlagen. Man versuchte auch den Wagen des englischen Generalkonsuls anzuhalten.

Im Narrenkleide.

Novelle von Herbert Karff. Esfriede stand voll ängstlicher Spannung hinter der Gardine an ihrem Fenster, das nach der nur wenig belebten Straße hinausging, und harpte sehnsüchtig auf ihren Verlobten.

als welcher er vor einem Jahre Esfriedens Herz in Sturm genommen und es durch tausend Aufmerksamkeit und Beweisen von Ebelinn an sich gefesselt hatte.

Vermochte die Liebe zu Esfriede nur vorübergehend eine veredelnde Wirkung auf Feltz auszuüben und fühlte er sich jetzt im Besitze ihres Herzens so sicher, daß er, ohne Verlust befürchten zu müssen, die Pflege jener Eigenschaften außer Acht lassen durfte, die ihn ihr einst so anziehend machten?

Bergebens suchte Esfriede ihren Verlobten selber vor sich zu entschuldigen. Feltz ist Student, sagte sie sich, seine Commilitonen hänseln ihn, wenn er sich dauernd ihren Vergnügungen entzöge; — aber er braucht es nicht allen zuzuthun! Er verschwendet sein Geld auf eine fabelhafte Weise, ja, ja — aber der Dattel ist auch fast unermesslich reich und Feltz sein einziger Erbe.

„O, mein Gott!“ unterbrach Esfriede erschreckt ihren Gedankenstrom. Sie war auf den schlimmsten Punkt der Vorwürfe angekommen, die sie ihrem Verlobten zu machen hatte. Er vernachlässigte sie um des Trunkes willen, er brachte seine ganze freie Zeit, und deren hatte er jetzt sehr viel, in den Weinstuben zu.

Lante Gertrud hatte ihre Nichte soeben ernstlich aber rücksichtslos auf den Gedanken einer Lösung des Verhältnisses mit Feltz hingewiesen. Mindestens sollte Esfriede ihm mit der Aufhebung des Verlobnisses drohen; die stillen oder direkten Vorwürfe, die das wohlgefinnte Mädchen ihm bisher gemacht hatte, waren vergebens gewesen.

Diese Hoffnung täuschte sie. Klopfenden Herzens blickte das arme Mädchen durch die Gardine nach der Straße hernieder — Feltz kam immer noch nicht. — Derselbe sah vielmehr seit nahezu 2 Stunden wieder in seiner Stammkneipe am Westthore der kleinen Universitätsstadt und feierte dort im Kreise mehrerer Studienengenossen das Fest seiner wiedererlangten Freiheit.

Zwar wußte man, daß der alte Onkel des Studenten diesem jede Unterstützung versagte, aber der Major von Wentheim war ein hochbetagter, gichtgeplagter Mann und Feltz gab seinen Gläubigern lächelnd zu verstehen, Herr von Wentheim werde ja nicht ewig leben.

Man soll nun noch in aller Kürze erfahren, wodurch das Zerwürfniß zwischen Onkel und Nefen entstanden ist. Feltz hatte, wie schon häufig, sein nicht unbeträchtliches Monatsgeld bereits wenige Tage nach dem ersten verbraucht und seinem Onkel einen „Brandbrief“ geschrieben. Bald darauf traf dann auch ein entfernter Verwandter mit dem verlangten Gelde ein, der in dessen im Auftrage des Onkels eine ernsthafte Strafpredigt vom Stapel gegen Feltz ließ.

Verschiedenes.

Eine denkwürdige Zusammenkunft. Der 13. Juni erinnert den vaterländischen Geschichtsfreund an das Stelldichein, welches drei ausgezeichnete Feldherren des 18. Jahrhunderts, nämlich Prinz Eugen von Savoyen, der englische Herzog von Marlborough (John Churchill) und der tapfere Prinz Ludwig von Baden, einander im Lamm zu Großheppach im Nemethal bei Waiblingen am 13. Juni 1704 gaben und wozu sich auch Herzog Eberhard Ludwig eingefunden hatte.

Bei dieser in der Geschichte als wichtig bezeichneten Veranlassung, an welche heute noch ein im genannten Gasthause aufgehängtes Bildniß der drei angeführten Kriegshelden erinnert, lernte auch Herzog Marlborough den Nemethaler Wein kennen und schätzen, weshalb derselbe in den Jahren 1704, 1705 und 1706 Wein aus Württemberg sowohl für sich selbst als auch für die Königin Anna von England (reg. 1702—1714), zweite Tochter Jakobs II., bezog. Durch Dekret vom 15. Oktober 1704 an die „Kammerkammer“ befohl der Herzog Eberhard Ludwig, die 6 Eimer des besten und stärksten Neckarweins, so die weite Fahrt, sonderlich über die See, leiden dürfte, in doppelter, wohlverwahrter Fässer eingepackt, an Duc de Marlborough (Herzog von M.) zu schicken, der den Wein der Königin von England präsentieren wolle.

„O, mein Gott!“ unterbrach Esfriede erschreckt ihren Gedankenstrom. Sie war auf den schlimmsten Punkt der Vorwürfe angekommen, die sie ihrem Verlobten zu machen hatte. Er vernachlässigte sie um des Trunkes willen, er brachte seine ganze freie Zeit, und deren hatte er jetzt sehr viel, in den Weinstuben zu. Er hatte sogar die Rücksicht gegen sie und Lante Gertrud soweit aus den Augen gesetzt, daß er in einem durch übermäßigen Weingenuß stark erregten Zustande zum Besuch gekommen war.

Landesproduktendörfer. Stuttgart den 12. Juni. Das kühle, nasse Wetter, das wir seit einigen Tagen haben, wird keinen ungünstigen Einfluß auf unsere Getreidefelder haben, dagegen ist schon viel Futter zu Heu gemäht, welches bei dieser Witterung nicht getrocknet werden kann und an Qualität sehr verliert.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. 25 M. 70 Pf. bis 26 M. — Pf.; dio. russ. 23 M. — Pf. bis — M. — Pf. Roter 26 M. 25 Pf. Roggen russ. 17 M. 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 13. Juni. 20 Frankenstücke 16 26—30 Russische Imperials 16 71—76 Englische Sovereigns 20 36—41 Dollars in Gold 4 17—21 Dukaten 9 53—58

Wetterausicht für den 14. Juni. „Allmählig aufhellend, vorwiegend trocken.“ Eisenbahnfahrpläne, 3 Pf. pro Stück, für die Murrbahn, zu bekommen in der Druckerei des Murrthalboten.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 72.

Samstag den 17. Juni 1882.

51. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die empfindliche Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt, Badnang.

Die Schultheißenämter

haben innerhalb 8 Tagen hieher anzuzeigen, ob in ihren Gemeinden noch Waldweide-, Waldgräferei- und Waldstreu-Rechte, welche auf fremdem Waldboden haften, Ges. v. 26 März 1873 Art. 78 Abs. 1, und auf anderen Flächen als auf Waldboden ruhende Gräferei- und Streu-Rechte, Art. 83, vorhanden sind, welche noch nicht zur Ablösung angemeldet wurden, und zutreffendenfalls wer die Berechtigten und Verpflichteten sind und welche Fläche belastet ist.

R. Oberamt, Göbel.

Revier Reichenberg. Stamm- und Brennholz-Verkauf. Am Freitag den 23. d. M. aus Eschelberg, Abth. Breitthalde: 275 Stück fichten Langholz von ausgezeichnete Qualität mit 23,15 Fm. 1. Gl., 76,18 Fm. 2. Gl., 69,65 Fm. 3. Gl., 42,12 Fm. 4. Gl. und 5,88 Fm. 5. Classe, Sägholz: 0,92 Fm. 2. Gl. und 4,57 Fm. 3. Gl. Ferner aus verschiedenen Abtheilungen des Eschelbergs: Am.: 2 buchene Prügel, 1 do. Anbruch, 2 birtene Prügel, 35 Laubanbruch, 43 Nadelholzprügel und 90 do. Anbruch. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Eschelhof. Schluß des Verkaufes im Gasthaus j. Post in Oppenweiler. Reichenberg den 14. Juni 1882. R. Forstamt, Reichenberg.

Revier Mönchsberg. Nutz- und Brennholz-Verkauf. Am Donnerstag den 22. Juni, Vormittags 10 Uhr in der Linde zu Rainhardt aus dem Staatswald Schöthal Abth. 2. 3. 8: 24 Am. buchene Scheiter, 49 Am. do. Prügel, 5 Am. erlene Prügel, 5 Am. tannene Scheiter, 130 do. Prügel und Anbruch, 67 Am weißtanne neue Linde. Aus Rutenwald 1: 4 Am. tarnene Prügel. Aus Rutenwald 4: zwei Förderschämme Langholz 2. Gl. mit 2,7 Fm. Aus Rutenbach 1 u. Rothballe: 3 Am. tannen Anbruch. Aus Rutenbach 6 Mönchshalde: 85 Reischlangen 1. 2. 3. Gl. Ferner an Eschelbergschälholz: dort: 67 Stück Wagnereiseln mit 6 Fm. 4 1/2 Am. 2 m lange Prügel, 23 Am. Dersprügel, 24 Am. Reischsprügel und 5 Am. tannen Anbruch. Gall den 14. Juni 1882. R. Forstamt, Eschelberg.

Revier Unterweissach. Eichenhälholz-Verkauf. Am Montag den 19. ds. Vormittags 8 Uhr, werden aus dem Staatswald Ziemerhölde (bei Unterbräben) 51 Am. eichene Reischsprügel und 6 Am. Nadelholz anbruch verkauft. Zusammenkunft in der Ziemerhölde. Unterweissach den 15. Juni 1882. R. Revieramt, Eschelberg.

Sulzbach a. M. Decker Zwangsverkauf eines Mühle-Anwesens mit Gütern. In der Zwangsversteigerungssache in das unbewegliche Vermögen des Georg Bay, Müller in Lautern, kommt dessen sämmtliche, in Nr. 53 und 59 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft am Freitag den 7. Juli 1882, Nachmitt. 3 Uhr, auf dem Rathhaus zu Sulzbach im zweiten Termine zur öffentlichen Versteigerung. Die Liegenschaft ist angeschlagen zu 34.100 M. und angekauft zu 15.000 M. Nachgeboten wurden 100 M. Verwalter der Liegenschaft ist Gemeindevorsteher von Siebersbach u. die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Wenzel von Sulzbach und dem Unterzeichneten. Kauflustige sind zu dieser Versteigerung eingeladen, auswärtige mit obigen künftigen Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen. Den 12. Juni 1882. Hülfsbeamter der Vollstreckungsbehörde: Amtsnotar Schweizer von Murrhardt.

Schuld- und Bürgscheine vorrätzig in der Druckerei des Murrthalboten.

Badnang. Erledigte Polizeidienerstelle. In Folge Einführung der örtlichen Verbrauchssteuer ist eine weitere Polizeidienerstelle unverweilt zu besetzen, mit einem Gehalt von 700 M. nebst freier Dienstkleidung. Bewerber um diese Stelle haben sich in selbstgeschriebenen Eingaben mit Zeugnissen belegt binnen 8 Tagen bei dem Unterzeichneten persönlich zu melden, und werden solche besonders berücksichtigt, welche vormußfrei beim Militär gedient und Kenntniß von der Verbrauchssteuer-Controle haben. Den 14. Juni 1882. Vorstand des Gemeinderaths: G o d.

Badnang. Gläubigerbenachrichtigung und Aufruf. David Eckert von Oppenweiler, im Bezirkskrankenhaus gestorben, hat 63 Mt. Vermögen hinterlassen, welche getrossenen Vergleiche gemäß ausgeheilt werden, wenn nicht binnen zwei Wochen Antrag auf Konkurs gestellt wird. Unbekannte Ansprüche sind binnen 2 Wochen anzumelden. Den 14. Juni 1882. R. Gerichtsnotariat, Reinmann.

Marbach a. N. Gerberei-Anwesen-Verkauf. Das in der Konkursmasse des entwichenen Gerbers Christian Sumser von hier vorhandene Anwesen, bestehend in Einem 2stöckigen Wohnhaus in der Mollathorgasse, an der Straße zum Bahnhof, Steuer Ansch. 3400 M. Einer einstöckigen Werkstatt mit laufendem Brunnen, St. N. 700 M. Der Hälfte an einer einstod. Scheuer dabei 61 qm Gemüsegarten, Anschlag 9000 M. 1/24tel Antheil an der Lohmühle in der Bachmühle 500 M. 1 ha 39 a 46 qm Land, Ackerfeld, Wiesen und Weinberge in 10 Parzellen 4630 M. Gesamt-Anschlag 14.130 M. bringt der Unterzeichnete am Samstag den 1. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zum erstmaligen Verkauf im öffentlichen Aufstreich, wozu die Viehhäber eingeladen werden. Auswärtige Steigerer und Bürgen wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen. Den 10. Juni 1882. Konkursverwalter: Gerichtsnotar Veltzle.

Badnang. Bau-Akkord. Die bei der Vergrößerung des hiesigen Schulhauses sowie eines Abtrittneubaus vorkommenden Arbeiten sollen in Akkord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag 1) der Grab- u. Maurerarbeit 1770 M. 2) Zimmerarbeit 1400 M. 3) Schreinerarbeit 2330 M. 4) Gypferarbeit 550 M. 5) Glaserarbeit 200 M. 6) Schlosserarbeit 420 M. 7) Flächnerarbeit 145 M. 8) Anstricharbeit 600 M. 9) Hajnerarbeit 25 M. Pläne, Kostenvoranschlag und Arbeitsbedingungen sind von Montag den 19. d. M. an auf dem hiesigen Rathhause aufgelegt und werden Akkordliebhaber ersucht, schriftliche Offerte längstens bis Samstag den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr ebdortselbst einzureichen, zu welcher Stunde dann die urkundliche Eröffnung derselben stattfinden wird. Den 16. Juni 1882. A. N. Oberamtsbaumeister Gämmerle.